

Verhältnisses, wonach die Insignien dem wahren Inhaber der Königswürde zustehen und ihm auszuhändigen sind.

Die Verschmelzung mit den literarischen Traditionen vollzog sich dann – ohne daß er es selbst so gesehen hätte – allmählich unter Karl IV. im Zuge von dessen Betonung des Karlskultes, die ja bereits in der Änderung seines Namens Wenzel zu Karl deutlich wird¹¹¹. Am 12. März 1350 übergab Markgraf Ludwig von Brandenburg in München die Reichsinsignien an die Vertreter Karls IV. Aus diesem Anlaß wurde ein ausführliches Inventar angelegt. Nach dem Reichskreuz mit Speer, Nagel und Kreuzsplitter werden der Zahn des Täufers *und sent Annen arm*, das Mauritius- und das „Karlsschwert“ genannt, anschließend wird die Krone ausführlicher beschrieben:

*Ouch ist da unverrukt und gancz des egenanten heiligen keyser Karls guldein crone mit dem bogen und creucz, dy dar uf gehörn, gewurcht von mancherley edelem gestyne, darin ist besundern gewurcht ein edel steyn, den man nennet den weysen*¹¹².

Die Nennung des 'Waisen' – in der lateinischen Fassung der Urkunde als *candidus*, also 'der Weiße', benannt – hat zu der praktisch nie anzugezweifelte These Anlaß gegeben, daß der seit Walther von der Vogelweide bezeugte Stein „nach 1350“¹¹³, eben nach Ausstellung dieser Urkunde, verloren gegangen sei. Abnehmbarer Bügel, abnehmbares Kreuz kennzeichnen zwar einerseits die Wiener Krone, sind aber andererseits genau jene Elemente, aus denen die zeitgleiche Buchsche Glosse die allegorische Beschreibung der Kaiserkrone komponiert. Gerade die Detailfreude der Angaben, der wir in ähnlichen Verzeichnissen vermissen, macht stutzig. Geht es dem Urkundenaussteller wirklich um die sachliche Beschreibung der Krone oder spielen ein idealtypisches Bild von 'der Kaiserkrone' oder gelehrtes mineralogisches Wissen in die Beschreibung hinein? Hatte er wirklich eine Vorstellung davon, welcher der zahlreichen Steine 'der Waise' genannt wurde, hat er überhaupt – auch das muß gefragt werden – die Krone selbst gesehen oder nicht nur ein ihm vorgelegtes Inventar mit eigenen Worten umformuliert?

111) Vgl. als neuere Übersicht zu diesem Komplex Heike NELSEN, Karl d. Gr. und Karl IV. – „Reichsheiliger“ oder persönliche Identifikationsfigur in: Der verschleierte Karl. Karl der Große zwischen Mythos und Wirklichkeit, hg. von Max KERNER (1999) S. 343-356.

112) MGH Const. 10 Nr. 68 S. 51 f., hier S. 52,1-4.

113) So z.B. WOLF, Der Waise (wie Anm. 41) S. 40.